

Dem alten Kloster auf der Spur

Wolfram Wintzer hat im Dalheimer Kreuzgang 15 Chorherren ausgegraben

VON JUTTA STEINMETZ

■ Lichtenau-Dalheim. Zusammen mit dem Frühling ziehen in Dalheim wieder die Handwerker ein. Schließlich soll nun im zweiten Bauabschnitt unter anderem der Südflügel des ehemaligen Augustiner Chorherren-Klosters wieder in einen ansehnlichen Zustand gebracht werden. Für den Archäologen und Kunsthistoriker Wolfram Wintzer eine aufregende Zeit.

Denn bevor die Bagger rollen und die Pressluftschlämmer wummern, müssen die Experten ran, um die Spuren der abwechslungsreichen Dalheimer Geschichte freizulegen und zu dokumentieren. Und die fanden sich auch eindrucksvoll im südlichen Teil des Kreuzgangs. Wolfram Wintzer und seine Mitarbeiter legten dort die sterblichen Überreste von 15 Chorherren frei. Letztlich keine Überraschung, meint Wintzer. Denn schließlich hatte schon Wolfgang Niemeyer in den 80er Jahren bei einer ersten kleineren Grabungskampagne einige der alten Herren entdeckt.

Wo einfache Ordensleute begraben sind

„Es ist nicht ungewöhnlich, dass sich die Chorherren im Kreise ihrer Brüder bestatten ließen“, erklärt der Experte. Während die Kirche selbst als letzte Ruhestätte den Prälaten vorbehalten war, durften höherrangige Konventsmitglieder nach ihrem Tod im Kreuzgang den nachfolgenden Generationen der Augustiner Chorherren nahe sein. „Sie spekulierten auf Fürbitten und wollten in Erinnerung bleiben.“ Einfache fromme Ordensmänner mussten darauf verzichten und mit einem Grab auf dem Friedhof außerhalb der



Genau hingeschaut: Wolfram Wintzer nimmt die freigelegten Chorherren, die nicht in geschlossenen Särgen, sondern auf Sargbrettern bestattet wurden, in Augenschein. Peinlich genau werden die Überreste mit Zollstock und Messlatte vermessen.

FOTO: REINHARD ROHLF

Kirche vorlieb nehmen. „Leider sind die Grabplatten nicht erhalten geblieben“, bedauert Wolfram Wintzer. Die seien wohl in der Domänenzeit, also nach der Aufhebung des

Klosters 1803, aus dem Kreuzgang verschwunden und sicherlich anderweitig verwendet worden. „Das waren schließlich wunderschöne Werksteine“, weiß Wintzer. Und so ist es un-

möglich, die sterblichen Überreste der frommen Männer zu datieren. Denn in der Verfüllung der Gräber fanden der Experte und seine Grabungshelfer nicht allzu viele Relikte aus der

Vergangenheit. Nur selten haben sich einige Perlen von Rosenkränzen, die die Chorherren bei ihrer Bestattung in den Händen hielten, oder Knöpfe ihrer Kleidung erhalten.

Weitere Auskünfte über die alten Dalheimer Zeiten erwartet Wintzer von der Grabungskampagne dennoch. Schließlich werden die entdeckten Wandputze und freigelegten Mauern gründlich untersucht. „Für die Bauforschung“, erklärt der Archäologe. Schließlich erlebte das Augustiner Chorherren-Kloster auch schon vor vielen Jahrhunderten etliche Umbauphasen.

Folglich freut sich Wolfram Wintzer ganz besonders über die Mauern und Fundamente, die jetzt zu Füßen des Ostflügels freigelegt wurden: Überreste des Spitals, in dem die frommen Männer von 1692 bis 1803 auch für die Gesundheit der Menschen aus den umliegenden Orten sorgten.

Historisches Krankenhaus

Die Krankenstation war den Experten bislang nur aus schriftlichen Dokumenten bekannt, denn die Vedute, mit der Prälat Barthold Schonlau im 18. Jahrhundert die Schönheit seines Klosters dokumentieren ließ und die als wichtige Quelle für die Dalheimer Barockzeit gilt, zeigt lediglich ihr Dach. „Jetzt wissen wir etwas über die Dimensionen des Spitals“, sagt Wintzer. Und die sollen auch künftig für die Museumsbestücker erfahrbar bleiben. Für die Bauzeit aber werden die freigelegten Mauern und Fundamente mit Schotter und Textilmaterialien gesichert. Neugierige müssen sich also noch gedulden, bis sie einen Blick aufs historische Krankenhaus werfen können. -JS-